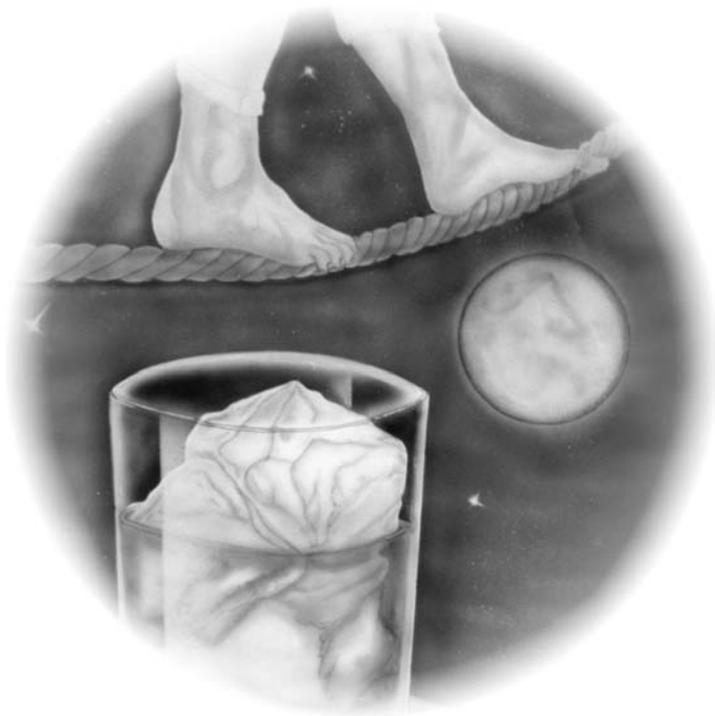


Erhebung der Suchtselbsthilfe in Thüringen 2011



Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V.

Arnstädter Straße 50, 99096 Erfurt

Tel.: 0361-7464585, Fax: 0361-7464587

info@tls-suchtfragen.de, www.tls-suchtfragen.de

	Vorwort	3
	Selbsthilfeehebung 2011 – Dokumentation der Ergebnisse	5
1	Zusammensetzung der Gruppenangebote	6
1.1	Zusammensetzung der Gruppen – generell	6
1.2	Geschlechterverteilung der Gruppenmitglieder	6
1.3	Altersstruktur der Gruppenmitglieder	7
1.3.1	Altersstruktur Frauen/Männer in den Gruppen	7
1.4	Lebenssituation	7
1.5	Erwerbssituation	8
1.6	Abhängigkeitsformen	9
1.7	Rauchverhalten	10
1.8	Rückfall	11
1.9	Art der letzten Behandlung	12
2	Gruppenaktivitäten	13
2.1	Fort- und Weiterbildungen	13
2.2	Betreuung und Begleitung	14
2.3	Gruppenveranstaltungen	15
3	Zusammenfassung	16
4	Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e. V.	17
5	Thüringer Sucht-Selbsthilfeorganisationen	18
	Impressum	24

Suchtselbsthilfe ist für hilfeschuchende Menschen da, die aus eigener Ansicht ihre Abhängigkeit überwinden wollen. Selbsthilfe bedeutet, sein Schicksal selber in die Hand zu nehmen, eigenverantwortlich zu handeln, gemeinsam mit anderen Betroffenen Probleme zu lösen. Die Suchtselbsthilfe- und Abstinenzgruppen bieten Vor- und Nachsorge für Betroffene und Mitbetroffene. Der Kerngedanke der Selbsthilfe beinhaltet die Hilfe und Unterstützung auf dem Weg der Genesung, das Einbringen eigener Erfahrungen und den Austausch mit anderen Betroffenen/Mitbetroffenen bei der Lösung von Problemen und der Bewältigung von Lebenskrisen. Die Selbsthilfe ist eine Ergänzung zu professionellen Hilfsangeboten und stellt einen wichtigen Bestandteil des Sozial- und Gesundheitssystems dar.

Betroffene haben in der Selbsthilfegruppe die Möglichkeit, sich mit anderen Betroffenen im „geschützten Raum“ über ihre Suchtproblematik zu unterhalten und auszutauschen. Den Gruppenbesuchern wird schnell klar, dass sie hier keine „Rolle“ spielen und sich nicht verstellen müssen. Am allerwenigsten brauchen sie sich zu schämen. Die Gruppenmitglieder kennen dieses Verhalten aus eigener Erfahrung. Deshalb kann auch relativ einfach über Ängste, Sorgen und Probleme geredet werden. In vielen Fällen hat ein Gruppenmitglied diese Dinge so oder ähnlich erlebt. Dieses Gefühl, dass der Gruppenbesucher nicht allein mit seinen Problemen ist, dass andere Menschen sich auch in diesen Situationen befunden haben, weckt und vertieft ein Solidargefühl und stärkt den Gedanken:
Ich bin nicht allein!

Mitbetroffene sind in der Gruppe genauso willkommen wie die Betroffenen. Sie können in der Gruppe oft zum ersten Mal frei über ihre Probleme und Sorgen mit einem suchtkranken Partner oder Angehörigen sprechen. Das Kennenlernen anderer Betroffener, deren Sicht auf die Suchtproblematik und vor allem eben der Austausch mit anderen Menschen sind unersetzliche Erfahrungen, die die Mitbetroffenen sonst nicht in ihrem beruflichen oder familiären Umfeld machen können. Die Selbsthilfegruppe ermöglicht Angehörigen von Suchtkranken Einblicke in Krankheitsverlauf, Erscheinungsbild und Folgen von Co-Abhängigkeit. Sie vermittelt Denkanstöße und Modelle, Suchterkrankung auch als Familienkrankheit zu begreifen und den Genesungsverlauf des Suchtkranken als Chance für die Genesung der Familie zu erkennen. Der wichtigste Gedanke aber ist der, dass hier Hilfe geboten wird und niemand mit seinen Sorgen allein gelassen wird.

Für die Gesellschaft stellen die Suchtselbsthilfe- und Abstinenzgruppen ein enormes Potential dar. Sie sind daher inzwischen akzeptierte und gefragte Partner professioneller Versorgung im Gesundheitswesen. Sie erbringen wichtige ergänzende



Leistungen, bzw. sie tragen einen Teil der Information, Hilfe, Betreuung und Gesundheitsförderung, den der institutionelle und professionelle Sektor nicht übernehmen will und kann. Oftmals ist es in der Öffentlichkeit kaum bekannt, wo überall solche Gruppen anzutreffen sind. Ihre Arbeit erfolgt ehrenamtlich, jeder Einzelne investiert viel Zeit, einen „Feierabend“ gibt es so nicht. Im Gegensatz zur professionellen Hilfe, hat die „Praxis Selbsthilfe“ 365 Tage rund um die Uhr geöffnet. Unterstützung erfährt die Selbsthilfe durch die Thüringer Landesstelle für Suchtfragen (TLS) und den dort integrierten Fachausschuss Selbsthilfe.

Diese Gremien organisieren und veranstalten jährlich Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für alle Interessierten, unabhängig, ob die von einer „freien“ Gruppe kommen oder einem Verband angehören. Der Schwerpunkt dabei liegt auf dem Gesichtspunkt der verbandsübergreifenden Arbeit, die Einbeziehung aller Gruppen. So müssen hier auf jeden Fall die seit vielen Jahren stattfindenden Fortbildungen der Suchtselbsthilfe in Lützensömmern genannt werden, der jährlich veranstaltete Suchtselbsthilfe- Fachtag in Erfurt oder die Weiterbildungen für die Beantragung, Verwendung und Abrechnung der Fördergelder in verschiedenen Thüringer Regionen. Nicht zu vergessen sind natürlich auch die Suchtselbsthilfeerhebungen in Thüringen. Für einige ist diese Erhebung vielleicht nur reine Statistik, für andere ist sie aber sehr wichtig. Nur so können komplexe Aussagen zu den Angeboten und deren Frequentierung, der Teilnehmerstruktur und zur Entwicklung der Gruppen getroffen werden. Diese Aussagen haben unmittelbare Bedeutung für die weitere Gestaltung der Selbsthilfearbeit, das bessere Erkennen von Schwerpunkten und die Sicherung und Verbesserung der Qualität der Angebote durch die TLS.

Die hier vorliegende Dokumentation der Thüringer Suchtselbsthilfegruppen zeigt die Arbeit der Suchtselbsthilfe in Thüringen. Nur dem Engagement der vielen, die die Fragebögen ausfüllten und an die TLS zurück sandten, verdanken wir die Existenz der „Erhebung der Suchtselbsthilfe in Thüringen 2011“.

Besonderer Dank gilt Herrn Freisinger vom „Trockenbau“ Nordhausen, der sich durch unendliche Zahlenkolonnen arbeitete und die Statistiken erstellt hat. Für die textliche Gestaltung zeigte sich Herr Bauer vom Kreuzbund e. V. Diözesanverband Erfurt, Gruppe Sömmersda II, verantwortlich.

Frank Hübner
Sprecher des Fachausschuss Selbsthilfe



Selbsthilfeehebung 2011 – Dokumentation der Ergebnisse



Im Freistaat Thüringen gibt es ca. 160 Suchtselbsthilfegruppen, in denen sich rd. 2500 Menschen zu kontinuierlicher Selbsthilfeehebung treffen.

Alle Gruppen wurden im Rahmen der Selbsthilfeehebung 2011 durch die TLS angeschrieben mit der Bitte, sich an der Umfrage zu beteiligen. 80 Gruppen, also 50 %, sandten ihre ausgefüllten Fragebögen an die TLS zurück. Diese Daten konnten für die Erhebung herangezogen werden und stellen somit ein reelles Abbild der Suchtselbsthilfeehebung in Thüringen dar.

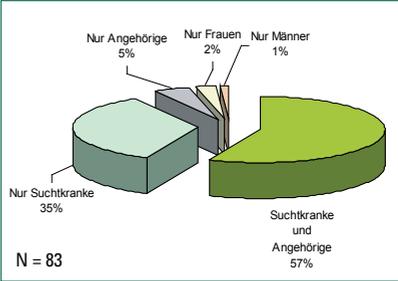
An dieser Stelle gilt der Dank allen Gruppen, die an dieser Erhebung mitgewirkt haben. Im Hinblick auf die nächste Suchtselbsthilfeehebung 2013 wäre es natürlich wünschenswert, wenn die Zahl der teilnehmenden Gruppen weiter anwächst. Nur dadurch ist es möglich, noch genauer und detaillierter Trends und Entwicklungen in der Suchtselbsthilfe zu erkennen. Letztendlich haben die Gruppen damit die Möglichkeit, sich durch ihre Mitarbeit einzubringen und es so zu ermöglichen, frühzeitig Schwerpunkte in der Arbeit der TLS, Verbände und Gruppen zu setzen.

Diese Dokumentation trägt den Titel „Erhebung der Suchtselbsthilfe in Thüringen 2011“. Vielfach wird aber in den Erläuterungen zu den verschiedenen Grafiken von 2010 zu lesen sein. Der Grund dafür ist, dass für die Erhebung ein einheitlicher Stichtag (Termin) nötig war. Die Erhebung ist richtig im Jahr 2011 erfolgt, bezieht sich aber mit den darin enthaltenen Daten auf das Kalenderjahr 2010.

Bei einzelnen Fragestellungen bestand die Möglichkeit der Mehrfachnennung. Daraus resultieren unterschiedliche Zahlen hinsichtlich der Gesamtbeteiligung der Befragten. Die Verwendung weiblicher Formen wurde zur besseren Lesbarkeit der nachfolgenden Texte vernachlässigt, alle Angaben sind unter der männlichen Form zusammengefasst. Die Darstellung der Erhebungsergebnisse erfolgt im Kreisdiagramm. Dies hat sich von der Struktur und Erkennbarkeit her als am aussagekräftigsten herausgestellt.

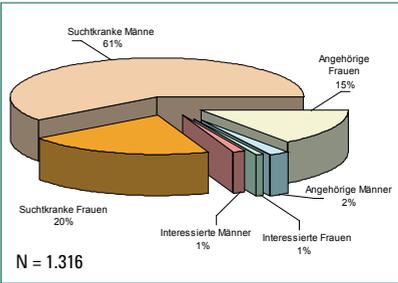
1 ZUSAMMENSETZUNG DER GRUPPEN-ANGEBOTE

Die Mehrheit der Thüringer Suchtselbsthilfegruppen, nämlich 57 %, ist mit ihren Angeboten für Suchtkranke und Angehörige präsent. Bei 35 % der befragten Gruppen handelt es sich um reine Suchtkrankengruppen. Mit 5 % sind hier die Angehörigengruppen vertreten, dabei finden sich hier auch die Elternkreise für Eltern und Angehörige von Drogenabhängigen/Konsumenten illegaler Drogen wider. Geschlechtsspezifische Gruppen, sprich reine Frauen und Männergruppen, sind mit 3 % (2 %/1 %) vertreten. Im Gegensatz zur Erhebung 2008 finden sich hier keine altersspezifischen Gruppen (Jugendliche) mehr.



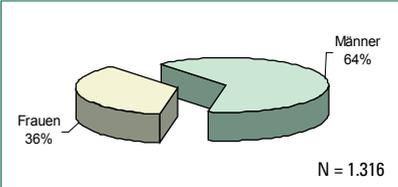
1.1 ZUSAMMENSETZUNG DER GRUPPEN – GENERELL

Die Anzahl der suchtkranken Männer macht mit 61 % (792) den größten Anteil der Gruppenbesucher aus. Die suchtkranken Frauen stellen 20 % (269) der Gruppenbesucher. Angehörige von Suchtkranken sind in den Gruppen mit 17 % (196 Frauen/28 Männer) vertreten, während Interessenten 2 % (12 Frauen/19 Männer) der Gruppenbesucher ausmachen.



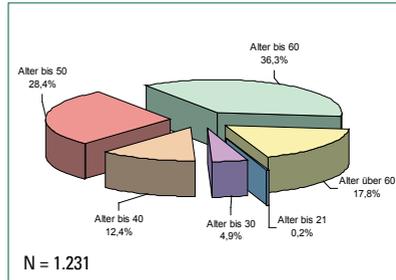
1.2 GESCHLECHTERVERTEILUNG DER GRUPPENMITGLIEDER

Die Geschlechterverteilung der Gruppenbesucher in der Thüringer Suchtselbsthilfe weicht etwas von der klassischen 1/3 Frauen zu 2/3 Männern ab. So sind in den Gruppen 477 Frauen und 839 Männer zu Hause.



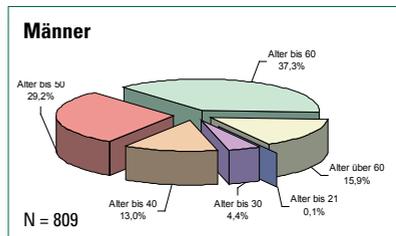
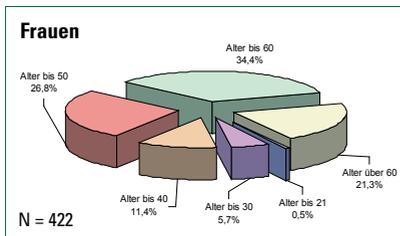
1.3 ALTERSSTRUKTUR DER GRUPPENMITGLIEDER

Aus dem Diagramm wird ersichtlich, dass sich mit 82 % der überwiegende Teil der Gruppenbesucher im arbeitsfähigen Alter befindet. Hierbei ist der Anteil der 40–50-jährigen am größten, gefolgt von der Gruppe der bis 60 Jahre alten Gruppenbesucher. Auffallend ist der hier sehr geringe Anteil an Gruppenbesuchern der Altersklasse bis zu 21 Jahren.



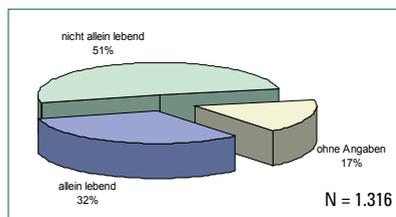
1.3.1 ALTERSSTRUKTUR FRAUEN/MÄNNER IN DEN GRUPPEN

Bei diesen beiden Diagrammen ist die prozentuale Verteilung der Geschlechter entsprechend des Alters annähernd gleich, obwohl der Anteil der Frauen nur knapp die Hälfte der Gesamtgruppenbesucher ausmacht. Ein Grund dafür ist die weitere Öffnung der Suchtselbsthilfegruppen für Angehörige bzw. die weitere Etablierung von Elternkreisen (s. auch Zusammensetzung der Gruppen).



1.4 LEBENSITUATION

Über die Hälfte der Gruppenbesuche der Thüringer Selbsthilfegruppen (51 % = 669) lebt in einer Beziehung/Partnerschaft. 424 Menschen oder 32 % gaben an, allein zu leben. Fast 1/6 oder 223 Menschen machten keine Angaben zu ihrer Lebenssituation. Im Vergleich zur letzten Erhebung stieg die Anzahl der suchtkranken Menschen, die in einer Partnerschaft lebten, an, während die Anzahl der allein lebenden Suchtkranken und derjenigen ohne Angaben nahezu konstant blieb.



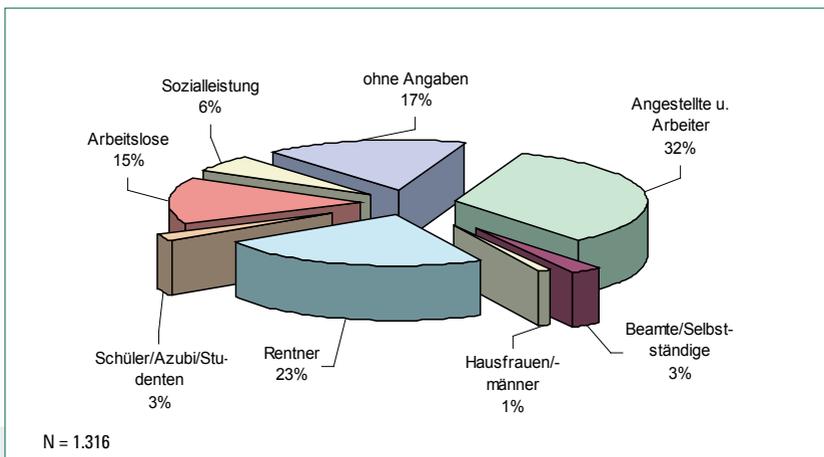
Diese hohe Zahl von Befragten ohne Angaben kann verschiedene Ursachen haben. Eine Konkretisierung der Fragestellung in mehrere Punkte wie verheiratet, geschieden, getrennt lebend kann unter Umständen genauere Angaben ermöglichen.

1.5 ERWERBSSITUATION

Die Auswertung der Angaben zur Erwerbssituation offenbart ein sehr breit gefächertes Spektrum. Den größten Anteil der Gruppenbesucher stellen die Arbeiter/Angestellten mit 32% = 438 Menschen. Diesen folgen mit 23% die Rentner = 303 Menschen. Mit zusammen 21% stellen Arbeitslose und Empfänger von Sozialleistungen rd. 1/5 der Gruppenbesucher. Beamte, Schüler/Azubis und Hausfrauen/Männer stellen nur einen kleinen Teil der Gruppenbesucher mit insgesamt 7%.

Die hohe Zahl der Gruppenbesucher, die arbeitslos sind bzw. Sozialleistungen beziehen, schränken die Angebote und Möglichkeiten der Gruppen in gewisser Hinsicht ein, wenn es um Gruppenaktivitäten wie Weiterbildungen, Seminare oder auch Freizeiten geht. Hier müssen sich Gruppenaktivitäten auf finanziell realisierbare Angebote beschränken, die durch die Gruppen selbst getragen werden können.

Die persönlichen finanziellen Ressourcen der Gruppenmitglieder haben natürlich einen erheblichen Einfluss auf die Gruppenarbeit. Damit die Gruppenbesucher ein Maximum an Gruppenveranstaltungen besuchen können, ist hier natürlich ein höherer Förderbedarf durch die Selbsthilfeförderung vonnöten.

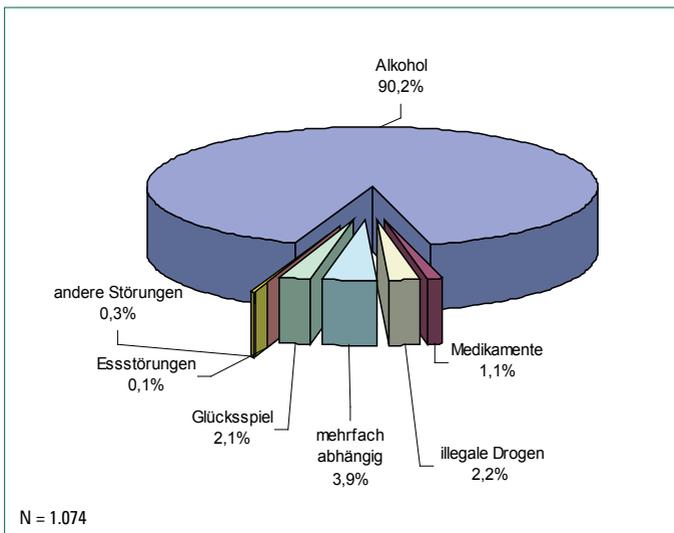


1.6 ABHÄNGIGKEITSFORM

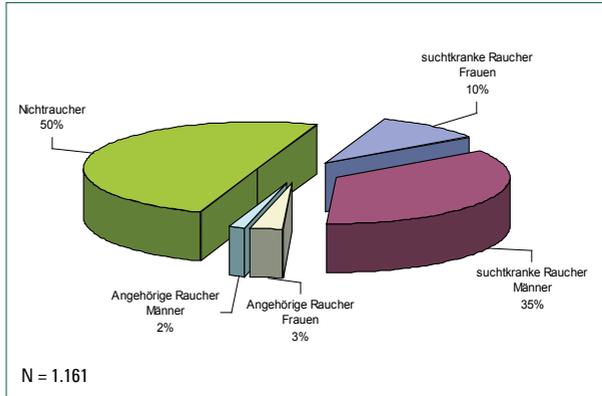


In allen befragten Suchtselbsthilfegruppen dominiert die Alkoholabhängigkeit mit über 90% alle anderen Süchte. Die Ursache dafür ist traditionell begründet. Reine Gruppen für Medikamentenabhängige, illegale Drogen und Glücksspiel sind in Thüringen kaum oder nicht vorhanden bzw. stehen erst vor ihrer Gründung. Die Einbindung anderer Abhängigkeitsformen in die Suchtselbsthilfe zeigt deren Stärke.

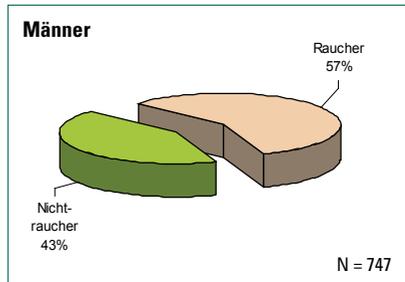
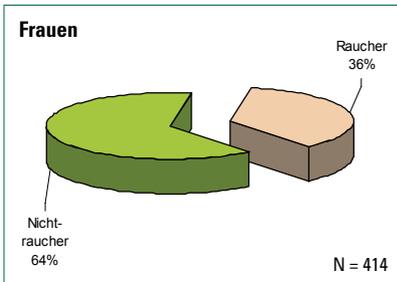
Die Mischung unterschiedlicher Suchtproblematiken in den Gruppen ist ein wichtiges Thema in der Thüringer Suchtselbsthilfe. Letztendlich ist die reine „Alkoholgruppe“ ein Auslaufmodell, es finden sich immer mehr Gruppen, wo verschiedene Suchtformen unter dem Dach einer Gruppe gemeinsam arbeiten und leben. Generell ist die Selbsthilfegruppe immer der erste Ansprechpartner für einen Hilfesuchenden, ohne eine Einschränkung der Abhängigkeitsform. Bei Bedarf und Notwendigkeit vermitteln die Gruppen dann weiter und/oder holen die professionelle Suchthilfe mit ins Boot.



Rauchen stellt nach wie vor ein Thema in den Suchtselbsthilfegruppen dar, ist es doch ebenfalls eine stoffliche Sucht. Wie in der Übersicht erkennbar, herrscht in den Thüringer Gruppen eine „Patt“-Situation. Der Anteil der Nichtraucher in den Gruppen



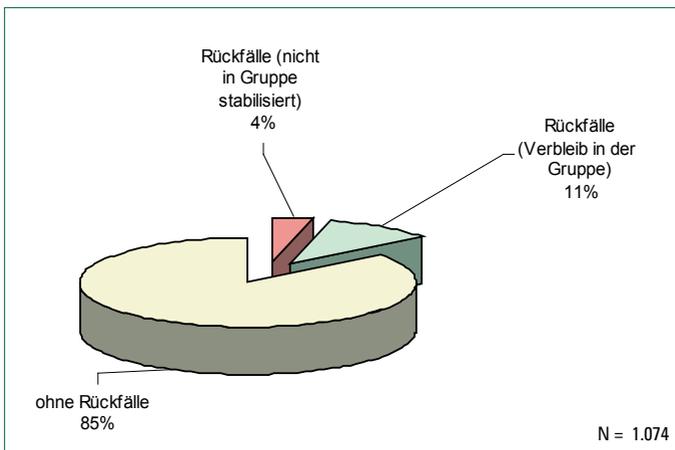
ist gleich dem der Raucher. Kleinere Unterschiede gibt es bei den Rauchern, getrennt nach Geschlecht. So raucht bei den Frauen rd. ein Drittel der Gruppenbesucherinnen, während bei den Männern etwas mehr als die Hälfte zur Zigarette greift. Das 2008 von den 5 großen Suchtselbsthilfeverbänden durchgeführte Projekt „S.O.G.“ zielte unter anderem darauf ab, den Tabakkonsum einzuschränken bzw. eine rauchfreie Lebensweise anzustreben. Allen dürften die Werbematerialien mit dem Aufdruck „rauchfrei“ noch gut in Erinnerung sein. Hier bestehen für alle rauchenden Gruppenbesucher noch Möglichkeiten, auch von diesem Suchtmittel zu lassen.



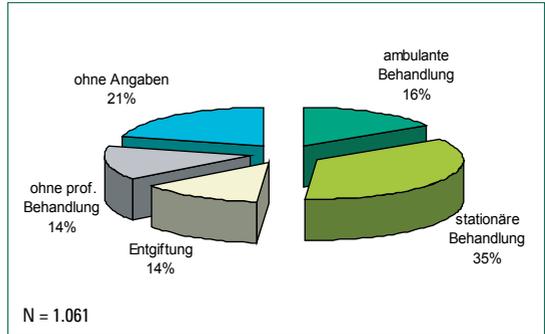
Rückfall ist das Schwerpunktthema in den Selbsthilfegruppen. Regelmäßige Weiterbildungen zu diesem brisanten Thema wie auch die Gruppengespräche über Rückfälle, Rückfallprophylaxe und Rückfallgefährdung zeigen die enorme Bedeutung dieses Bestandteils der Suchterkrankung. Generell gehört ein Rückfall zur Suchtproblematik dazu. Nicht jeder Suchtkranke muss einen Rückfall erleiden, aber allein die Bedeutung dieser Frage ist für jeden Suchtkranken lebenswichtig. Allein das Wissen über den Rückfall und das richtige Verhalten, vor allem aber der Besuch einer Selbsthilfegruppe, stellen eine gute und bewährte Maßnahme der Rückfallvorbeugung dar. Die Sicherung einer zufriedenen Abstinenz ist der eigentliche Grund für die Arbeit der Selbsthilfe. Diese Fakten sind sehr deutlich in der Grafik zu erkennen. Die Suchtselbsthilfegruppe ist ein starker und stabilisierender Faktor für eine abstinenten Lebensweise. Die Rückfallprognose ist am günstigsten, wenn der Betroffene regelmäßig eine Selbsthilfegruppe besucht.

So blieben 2010 von 1074 Befragten 86 % = 912 der Suchtkranken in den Gruppen rückfallfrei. 153 Menschen oder 11 % der rückfällig gewordenen Suchtkranken verblieben oder kamen wieder in die Gruppen. Bei den Frauen waren das 78 % und bei den Männern über 71 % der rückfälligen Suchtkranken. 4 % der rückfälligen Suchtkranken oder 41 Personen fanden nicht den Weg in die Gruppe zurück.

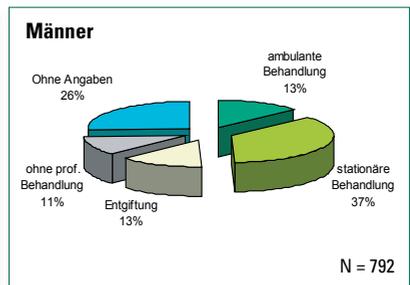
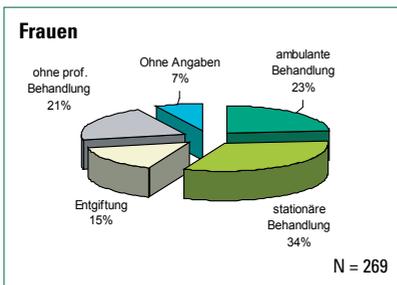
Diese geringe Zahl an rückfälligen Suchtkranken ist Beweis für eine sehr effiziente und damit erfolgreiche Arbeit der Gruppen in der Suchtselbsthilfe. Gleichzeitig spricht die Zahl der nichtrückfälligen bzw. der wieder in die Gruppen integrierten Suchtkranken dafür, dass die Selbsthilfe ein Stabilisator für eine dauerhafte Abstinenz angesehen werden kann.



Ein Großteil der Befragten (35 % = 375) gibt als letzte Behandlung einen stationären Aufenthalt an. 16 % oder 169 Befragte nahmen eine ambulante Behandlung in Anspruch, jeweils 14 % = 147 Befragte ließen sich entgiften bzw. nahmen keine Behandlung in Anspruch.

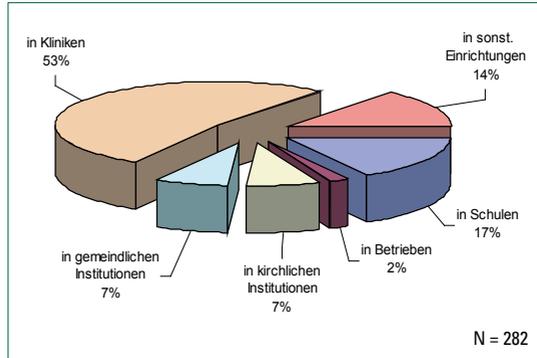


Ebenso bedeutend ist die Anzahl der Suchtkranken, die es ohne professionelle Behandlung, nur mit Hilfe der Selbsthilfegruppe geschafft haben, suchtmittelfrei zu leben. Insgesamt sind dies 14 % = 147 aller Befragten, bei den Frauen sind es 21 % = 56 und bei den Männern 11 % = 91 der Befragten. Diese 147 Menschen stehen stellvertretend für die Effizienz der Suchtselbsthilfe im Suchthilfesystem. 223 Befragte machten keine Angaben zur Art der Behandlung. Vermutlich spielt hier der Erhalt des Arbeitsplatzes eine Rolle, ebenso ist sicherlich Schamgefühl als eine Ursache zu sehen.



2 GRUPPENAKTIVITÄTEN

Die Arbeit der Suchtselbsthilfe besteht nicht nur aus den Gruppenstunden. Ein weiterer Aspekt der Gruppenarbeit besteht in der Durchführung von Informationsveranstaltungen. Diese dienen der Aufklärung über die Suchtkrankheit und der Prävention und stellen somit einen wichtigen Beitrag zur zielgruppenspezifischen Öffentlichkeitsarbeit dar.

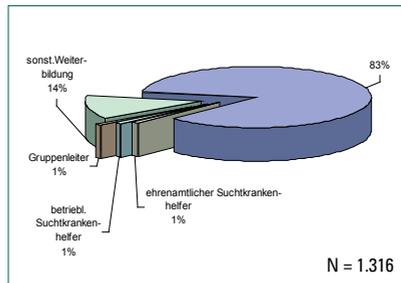


Ein Schwerpunkt der Arbeit in 2010 bildeten mit über 52,5 % = 148 Veranstaltungen in Kliniken, gefolgt von 48 = 17 % in Schulen. Weitere Info-Veranstaltungen verteilen sich auf gemeindliche Institutionen 7,1 %, kirchliche Institutionen 7,4 %, Betriebe 1,8 % und sonstige Einrichtungen 14,2 %.

Alle durchgeführten Veranstaltungen dienen natürlich ebenfalls der Abstinenzfestigung und fördern bei den Durchführenden die Auseinandersetzung mit der eigenen Suchtproblematik.

2.1 FORT- UND WEITERBILDUNG

Die Fort- und Weiterbildung der Gruppenbesucher dient der Auseinandersetzung mit der eigenen Situation und der eigenen Sucht, die überwunden wird und ist eingebettet in den eigenen Genesungsprozess. Informationen und Erkenntnisse aus den Weiterbildungsveranstaltungen werden über die Teilnehmer (Multiplikatoren) in die Gruppen getragen.

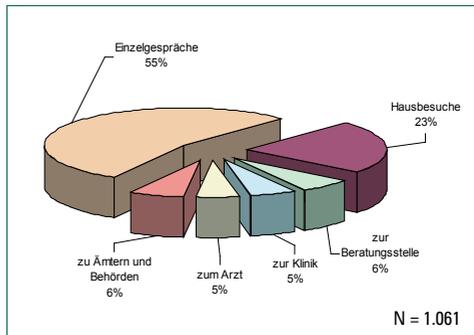


2010 haben insgesamt 17 % = 200 suchtkranke Gruppenbesucher an einer Fort- und Weiterbildung teilgenommen. Diese Teilnahmen bezeugen ein hohes Interesse und eine hohe Motivation der Gruppenbesucher, sich mit ihrer Krankheit und ihrer Betroffenheit auseinander zu setzen und sich gleichzeitig aktiv in die Gruppenarbeit einzubringen.

Diese Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen werden durch die verschiedenen Selbsthilfe-, Abstinenz- und Wohlfahrtsverbände und anderen Organisationen und Institutionen gefördert und umgesetzt.

2.2 BETREUUNG/BEGLEITUNG

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Suchtselbsthilfe besteht in der Betreuung und Begleitung von Gruppenbesuchern. Vielfach ist dies nötig, um den „neuen“ Gruppenbesuchern Ängste zu nehmen und sie zu eigenverantwortlichem Handeln zu animieren.



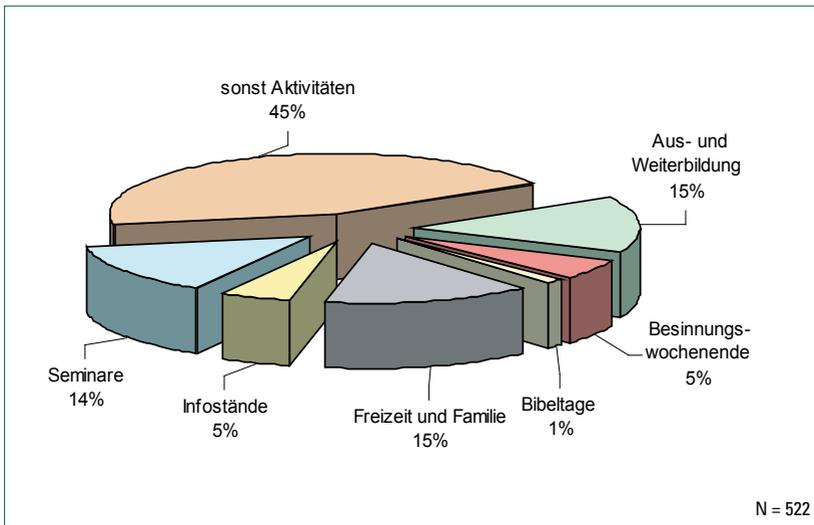
Die nachfolgende Grafik zeigt die Verteilung verschiedener Betreuungs- und Begleitungssituationen in der Thüringer Suchtselbsthilfe 2010. Persönlicher Beistand in schwierigen Situationen hilft Hemmschwellen abbauen und stärkt das Selbstwertgefühl und zeigt, dass niemand allein gelassen wird. Ein absoluter Schwerpunkt dieses Aspekts der Selbsthilfearbeit bildet das persönliche (Einzel-) Gespräch. 573 geführten Gesprächen (54 %) stehen 245 = 23,1 % Hausbesuchen gegenüber. Die Begleitungen zu Ämtern, Kliniken, Ärzten oder Beratungsstellen verteilen sich auf die restlichen rd. 23 %.

Betreuung/Begleitung fungiert als Motivationshilfe und schafft die Grundlage zur Erreichung und Stabilisierung eines suchtmittelfreien Lebens.

An dieser Stelle soll der Vollständigkeit halber noch das „Lotsenprojekt“ des fdr, Lot-sennetzwerk Thüringen, erwähnt werden, ohne näher darauf einzugehen. Dabei findet ebenfalls eine Begleitung suchtkranker Menschen statt. Mit diesem Projekt soll die Lücke im Suchthilfesystem zwischen Entgiftung und Therapie geschlossen werden.

Die Veranstaltungen der Thüringer Suchtselbsthilfegruppen sind sehr vielschichtig. Ohne näher darauf einzugehen, versteht es sich von selbst, dass diese entsprechend den Besonderheiten der Region Rechnung tragen und selbstverständlich auch davon abhängen, ob die einzelne Gruppe einem Verband angehört oder nicht. Erkennbar ist, dass neben Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen auch Aktionen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Infostände) stattfinden. Ein Schwerpunkt der Gruppenarbeit liegt auch auf der Durchführung von gemeinsamen Freizeitveranstaltungen. Gerade die Treffen außerhalb der Gruppe zur suchtmittelfreien Freizeitgestaltung bei jahreszeitlichen und sportlichen Aktivitäten und Festen eröffnen für den Einzelnen Chancen zur Überwindung von Berührungängsten, sie erleben Spaß und Freude – ohne Suchtmittel – und schließen neue Freundschaften.

Ebenso gehören zu den Veranstaltungen spirituelle Erfahrungen wie Bibeltage oder Besinnungswochenenden.



Die Suchtselbsthilfe ist eine wichtige Säule im Suchthilfesystem und bietet mit seinem vielfältigen Angebot eine wichtige Unterstützung der professionellen Hilfe bei der Bewältigung von Suchtproblemen.

Gemeinsamkeit aller Selbsthilfegruppen ist die Abstinenzorientierung.

Thüringenweit stellen über 160 Gruppen ein engmaschiges Netz von Suchtselbsthilfegruppen dar. Diese sind teilweise in den großen Selbsthilfeverbänden organisiert.

- Der thematische Schwerpunkt der Thüringer Suchtselbsthilfegruppen liegt im Alkoholbereich bei 90,2 %.
- Die Angebote der Suchtselbsthilfe in Thüringen ergänzen die der professionellen Suchtkrankenhilfe und sind ein fester Bestandteil des Suchtselbsthilfesystems. Durch neue Angebote „Lotsenprojekt“ sollen Suchtkranke noch eher in das Selbsthilfesystem integriert werden.
- Die Suchtselbsthilfe leistet nicht nur ihren Beitrag zu einer abstinenten und zufriedenen Lebensweise, sie schafft ebenfalls Voraussetzungen für eine Reintegration Suchtkranker in ihr Umfeld, verhindert Vereinsamung, soziale Isolation und Ausgrenzung und leistet damit einen sehr wichtigen Beitrag für einen dauerhaften Ausstieg aus der Sucht.
- Zukünftig sind verstärkte Bemühungen der Suchtselbsthilfe bei der Gewinnung von „jungen Suchtkranken“ nötig. Dies wird eine weitere Differenzierung der Gruppenangebote für Suchtprobleme nach sich ziehen müssen.
- Die Suchtselbsthilfe wird sich als Folge des immer größer werdenden Spektrums an Suchtproblematiken (illegale Drogen, Internetsucht) mit der Frage konfrontiert sehen, dass es den „lebenslangen“ Gruppenbesucher wie bisher nicht mehr geben wird.
- 57 % der gesamten Gruppenangebote sind für Suchtkranke und Angehörige offen.
- Mit 64 % stellen Männer die überwiegende Mehrheit der Gruppenbesucher.
- Das Geschlechterverhältnis liegt bei den suchtkranken Gruppenbesuchern bei 3 Männern zu 1 Frau, bei den Angehörigen kommt ein Mann auf 7,5 Frauen.
- Die Zahl der rückfälligen Suchtkranken, die nicht in der Gruppe stabilisiert werden konnten, sank gegenüber der Erhebung 2008 um 28.
- Von allen suchtkranken Gruppenbesuchern, von allen suchtkranken Frauen und von allen suchtkranken Männern nahmen mindestens 50 % eine Behandlung im Rahmen des Suchthilfesystems (stationär/ambulant) in Anspruch.



Der gemeinnützige Verein, Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V., ist ein Zusammenschluss von Organisationen und Institutionen, die sich auf dem Gebiet der Sucht-
krankenhilfe in Thüringen engagieren.

Ziel der gemeinsamen Arbeit ist die Hilfe für Menschen mit Suchtproblemen. Hierfür bieten die Mitglieder der Thüringer Landesstelle ein breites Spektrum an Hilfsangeboten und Unterstützungsmöglichkeiten im Arbeitsfeld Sucht. Im Hilfesystem Sucht, mit seinen verschiedenen Leistungsträgern, ist ein fachlicher Zusammenschluss für eine optimale Hilfeumsetzung von grundlegender Bedeutung.

Die Thüringer Landesstelle engagiert sich daher in der Förderung der Suchthilfestruktur und der Weiterentwicklung des Suchthilfenetzwerkes. Hierzu dienen in erster Linie die Fachausschüsse und Arbeitstreffen, aber auch die Mitwirkung in anderen Gremien auf Landesebene.

Als Servicestelle bietet sie Informationen und vermittelt Fachkompetenz aus den verschiedenen Feldern der Suchtkrankenhilfe.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit ist, die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch mit Behörden, Institutionen, Organisationen und anderen Berufsgruppen die mit Menschen mit Suchtproblemen arbeiten.

Mit der Initiierung und Durchführung von Fort- und Weiterbildungen für Mitarbeiter des Suchthilfesystems und anderer Hilfestrukturen leistet sie einen wichtigen Beitrag in der Multiplikatorenarbeit. Die Anregung, Förderung und Koordinierung von Projekten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Prävention, Früherkennung und Selbsthilfe rundet das Spektrum der Arbeit der Thüringer Landesstelle ab.

Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V.

Arnstädter Straße 50, 99096 Erfurt

Tel.: 0361/74 64 585, Fax: 0361/74 64 587

info@tls-suchtfragen.de, www.tls-suchtfragen.de



Anonyme Alkoholiker

Anonyme Alkoholiker sind eine Gemeinschaft von Männern und Frauen, die miteinander ihre Erfahrung, Kraft und Hoffnung teilen, um ihr gemeinsames Problem zu lösen und anderen zur Genesung vom Alkoholismus zu verhelfen. Die einzige Voraussetzung für die Zugehörigkeit ist der Wunsch, mit dem Trinken aufzuhören. Die Gemeinschaft kennt keine Mitgliedsbeiträge oder Gebühren, sie erhält sich durch eigene Spenden. Die Gemeinschaft AA ist mit keiner Sekte, Konfession, Partei, Organisation oder Institution verbunden; sie will sich weder an öffentlichen Debatten beteiligen, noch zu irgendwelchen Streitfragen Stellung nehmen. Unser Hauptzweck ist, nüchtern zu bleiben und anderen Alkoholikern zur Nüchternheit zu verhelfen.

Die Anonymen Alkoholiker sind Menschen aller Völker, Kulturen, Bekenntnisse und sozialer Schichten, die ein gemeinsames Problem haben – den Alkoholismus. Um ihr Problem – die Alkoholabhängigkeit – lösen zu können, schließen sich die Anonymen Alkoholiker zu Gruppen zusammen. Bei den meisten wöchentlichen Gruppentreffen (= Meetings) sprechen sie von ihren eigenen Erfahrungen mit dem Trinken, dem Aufhören und dem Leben ohne Alkohol: der einzigen Genesungsmöglichkeit. Aus diesen Meetinggesprächen schöpfen die teilnehmenden Alkoholiker immer wieder aufs neue Erfahrung, Kraft und Hoffnung für ihr eigenes Leben, das sie in Selbstverantwortung führen wollen. Jeder muss seine Genesung – ein Leben ohne Alkohol -selbst in Angriff nehmen. Die Gemeinschaft AA zeigt nur Lösungswege auf. Mit dem Trinken kann nur aufhören, wer den Wunsch dazu hat. Jeder, der diesen Wunsch verspürt, ist im Meeting willkommen. Die AA-Gruppen, die als Gesamtheit die Gemeinschaft AA bilden, sind in sich völlig selbständig. Alkoholiker helfen sich und anderen „trocken“ zu werden und zu bleiben. Durch eigene Spenden tragen sie auch die entstehenden Kosten. AA-Gruppen wie auch die Gemeinschaft als Ganzes sollten von außen kommende Unterstützung ablehnen, da selbst wohlgemeinte Spenden abhängig machen können.

Die Gemeinschaft der Anonymen Alkoholiker bewahrt ihre Unabhängigkeit und Einigkeit weiterhin, indem sie sich nicht mit Institutionen und Personen verbindet oder sich zu den Streitfragen unserer Zeit äußert. Die Anonymen Alkoholiker stellen ihr gemeinsames Problem, die Abhängigkeit vom Alkohol, in den Mittelpunkt all ihrer Bemühungen um Genesung vom Alkoholismus. Wäre es anders, hätte sich die Gemeinschaft AA nicht weltweit ausbreiten können. Die Anonymen Alkoholiker versuchen, ein glückliches, zufriedenes Leben zu führen. Durch ihr Beispiel im Meeting und im täglichen Leben zeigen sie den noch leidenden Alkoholikern einen Weg aus dem Alkoholismus.

Anonyme Alkoholiker Interessengemeinschaft e. V.

Postfach 11 51

D-84122 Dingolfing

Telefon: 08731 / 32573-0

Mail:aa-kontakt@anonyme-alkoholiker.de

Am 21.9.1877 wurde das Blaue Kreuz durch Pfarrer Louis-Lucien Rochat in Genf gegründet. Die Männer und Frauen der Gründergeneration verglichen sich mit „kranken-trägern, die sich auf dem Kampfplatz des Lebens begeben, um die Opfer der trunk-sucht und des Wirtshauslebens zu retten.“ Sehr bald bildeten sich in anderen Ländern West-Europas Blaukreuz- Verbände; in Deutschland wurde 1885 der erste Blaukreuz-Verein durch Pfarrer Arnold Bovet in Hagen/Westfalen gegründet.

Das Blaue Kreuz in Deutschland e.V. sieht seine Aufgabe darin, Suchtgefährdeten und ihren Angehörigen umfassend zu helfen. Grundlage der Arbeit ist – laut Satzung – „der Glaube an den lebendigen Gott und seinen Sohn Jesus Christus nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift“. Darum geschieht Information, Therapie und Rehabilitation im Sinne biblischer Seelsorge. In allen Bereichen der vorbeugenden, begleitenden und nachsorgende Suchtkrankenhilfe des Blauen Kreuzes wird den Gefährdeten ein alkoholfreier Lebensraum angeboten, da alle Mitglieder des Vereins alkoholabstinent leben.

Die entscheidende Arbeit geschieht in den Vereinen und Gruppen, die in 18 Landes-verbänden zusammengeschlossen sind. In der Bundesgeschäftsstelle in Wuppertal werden die überörtlichen Veranstaltungen und Angebote verbreitet und koordiniert.

Aus der Zusammenarbeit der ehren- hauptamtlichen Mitarbeiter mit Beratungsstellen, Fachkrankenhäusern und Rehabilitations-Einrichtungen des Blauen Kreuzes und anderer Träger ergibt sich ein wirkungsvoller Behandlungsverbund, bestehend aus Erstkontakt – Beratung – Begleitung – Fachbehandlung – Nachsorge – Freizeitangebote.

Allen Mitarbeitern werden differenzierte Angebote zur Aus- und Weiterbildung sowie Praxisbegleitung angeboten.

Weitere Schwerpunkte der Arbeit sind Kinder- und Jugendgruppen sowie die Öffent-lichkeitsarbeit (Vortragsdienst, Info-Stände, Broschüren Verteilschriften und andere Medien), die vor allem prophylaktische Ziele verfolgen. Zu den satzungsgemäßen Auf-gaben gehören auch die Verbreitung von Broschüren und Schriften durch den eigenen – ebenfalls in Wuppertal ansässigen – Blaukreuz-Verlag mit seiner Versandbuchhand-lung.

Blaues Kreuz in Deutschland e.V.
– Bundesgeschäftsstelle –

Freiligrathstraße 27
42289 Wuppertal
Tel.: 0202 – 62003-0
Fax: 0202 – 62003-81

Blaues Kreuz in Deutschland e.V.
Landesverband Thüringen

Ortsstraße 34
07907 Dittersdorf
Tel.: 036648-22060
thueringen@blaues-kreuz.de



Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche (BKE)

Das Blaue Kreuz in der Evangelischen Kirche (BKE) ist eine Selbsthilfeorganisation in der Suchtkrankenhilfe und wurde 1877 in Genf gegründet. Seit dem 4.11.1964 nennt es sich „Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche“. Im Laufe der Jahre entwickelte sich das BKE immer mehr zu einem Sucht-Selbsthilfeverband Betroffener und Mitbetroffener.

Das BKE lebt durch die ehrenamtliche Mitarbeit der suchtkranken Menschen und der Angehörigen. Diese unterstützen sich in der Gruppengemeinschaft gegenseitig im Umgang mit ihrem Missbrauch bzw. ihrer Abhängigkeit vom Alkohol und von anderen Substanzen sowie Verhaltensweisen. Hierbei geht es um eine aktive Anpassung an die Lebensumstände, die sich aufgrund der Suchterkrankung ergeben haben. Dies wirkt entlastend und ermöglicht die Chance alte und neue Fähigkeiten (wieder) zu entdecken. In einigen Orten treffen sich Angehörige, Frauen, Männer, Jugendliche und Familien in speziellen Gruppen. Egal ob Alkohol, Tabletten, Glücksspiel, Tabak oder Essen das Problem darstellt, ob jung ob alt, Mann oder Frau, angehörig oder selbst betroffen – der Verband ist offen für alle, die in der Gemeinschaft autonom eine zufriedene Abstinenz und Selbsthilfe leben wollen. Unter diesem gemeinsamen Sinn können sich alle Blaukreuzler/-innen unabhängig von ihrem Suchtmittel wieder finden. Er beinhaltet das Streben nach einer zufriedenen Abstinenz, Lebendigkeit, Gesundheit und dem BKEMotto: „Nicht einsam – gemeinsam“.

Grundlage der Hilfe zur Selbsthilfe ist bei vielen Blaukreuzler/-innen der christliche Glaube, der eng verbunden mit den Gemeinden vor Ort gelebt wird. Das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ wird von den Teilnehmenden der Selbsthilfegruppen gelebt. In Seminaren, Aus- und Weiterbildungen, Freizeitangeboten und einer reichhaltigen Informationsbörse finden Betroffene und Angehörige im BKE Unterstützung und Anregungen für ein zufriedenes und suchtfreies Leben.

Getragen wird der Verband durch die ehrenamtlich tätigen Blaukreuzlerinnen und Blaukreuzler in den zahlreichen Gruppen, Landesverbänden und im Bundesverband. Die fachliche Unterstützung und Begleitung wird durch eine Diplom-Pädagogin und eine Diplom-Sozialpädagogin gewährleistet. Eine Projektleiterin sowie drei Sachbearbeiterinnen vervollständigen das Team in der Dortmunder Bundesgeschäftsstelle.

Das interne Netzwerk findet durch Kontakte zu und Kooperationen mit anderen Einrichtungen des Suchtkrankenhilfesystems Anbindung an die Suchthilfe in Deutschland. Das BKE ist Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), im Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (GVS) und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS).

Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche Bundesverband e.V.

Julius-Vogel-Straße 44, 44149 Dortmund

Tel.: 0231 586 41 32, Fax: 0231 586 41 33

Email: bke@blaues-kreuz.org, Internet: www.blaues-kreuz.org

Wir Guttempler haben das Ziel, die Menschen so zu fördern, dass sie den Weg zu einer zufriedenen abstinenten Lebensweise finden. Als Gemeinschaft alkoholfrei lebender Menschen in einer modernen Organisation mit langer Tradition helfen wir bei der Überwindung von Suchtproblemen – Jugendlichen, Frauen und Männern jeglichen Alters – unabhängig von Nationalität, politischer, weltanschaulicher oder religiöser Einstellung.

Außerdem engagieren wir uns in der Präventionsarbeit. Unsere Guttempler-Gemeinschaften und sonstigen Angebote sind *Hilfe zur Selbsthilfe*, häufig sogar erste Anlaufstelle vor dem professionellen Hilfesystem. In einer geschützten und helfenden Atmosphäre werden Erfahrungen ausgetauscht. Es wird erlebt, dass der Weg aus einer Abhängigkeit möglich ist. Neue Sichtweisen eröffnen sich. Die alkoholfreie Lebensweise trägt schließlich dazu bei, das Leben bewusster erleben und gestalten zu können. Darüber hinaus bewirken Bildungs-, Freizeit- und Kulturangebote das Gruppengeschehen. Für junge Menschen bieten wir dort, wo es möglich ist, ein attraktives Umfeld.

Unsere Hilfe ist qualifiziert und partnerschaftlich, unsere Sozialarbeit ist offen und auf Zusammenarbeit mit anderen ausgerichtet. Guttempler-Selbsthilfe ist soziales bürgerschaftliches Engagement.

Mitgliedschaften

Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V., Erfurt

Paritätischer Wohlfahrtsverband Thüringen e.V., Neudietendorf

Guttempler-Landesverband

Bayern-Thüringen

90459 Nürnberg,

Pillenreuther Str. 46

Tel. 0911 457939, 0911 465198

Fax 0911 99447212, 0911 4780492

Internet: <http://www.guttempler-thueringen.de>

Mail: bayern-thueringen@guttempler.de

Andreas Holl

97633 Höchheim

Irmelshäuser Str. 8

Tel. 09764 9580372



Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe

Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe sind – nach ihrem Selbstverständnis – eine Gemeinschaft ehemaliger Suchtkranker und deren Angehörigen, die sich zum Ziel gesetzt hat, betroffenen Suchtkranken in ihrem sozialen Umfeld zu helfen und selber eine dauerhafte Abstinenz zu erreichen.

Ihre Entstehung im Jahre 1956 ist zurückzuführen auf die Initiative einzelner Patienten aus Fachkliniken. Den Alkoholkranken war bewusst, dass es gemeinsam leichter ist, abstinent zu bleiben. Sie wollten sich gegenseitig helfen, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden, die nach einer Entwöhnungsbehandlung entstehen und gemeinsam lernen, ihre Probleme zu lösen. Gespräche, Erfahrungsaustausch und Geselligkeit ohne Alkohol haben viel Raum in diesen Gruppen.

Freundeskreise als Selbsthilfegruppen decken mit ihrem Hilfeangebot und ihren Hilfeleistungen einen wichtigen Bereich in der Suchtkrankenhilfe ab. Sie sind eine notwendige Ergänzung zu den professionellen Angeboten zeitgemäßer Suchtkrankenhilfe. So verstehen sich Freundeskreise als Anlaufstelle in der Motivationsphase und als begleitende Mithilfe während einer ambulanten oder stationären Behandlung. In der Nachsorge unterstützen sie die Wiedereingliederung in Familie, Beruf und Gesellschaft.

Freundeskreise arbeiten mit Beratungsstellen, Fachkrankenhäusern und Fachverbänden für Suchtkranke partnerschaftlich zusammen und verstehen sich als Mittler zwischen den Ratsuchenden und den Stellen und Ämtern, die den Weg zur Hilfe verwirklichen können. Sie leisten Öffentlichkeitsarbeit, um Suchtkranken und -gefährdeten zu zeigen, dass es Hilfe gibt und ein Leben ohne Alkohol möglich ist.

Die enorme Entwicklung der Gruppen führte (ab 1967) zu Zusammenschlüssen auf Landesebene zu Landesverbänden der Freundeskreise (LV). Diese schlossen sich auf Bundesebene 1978 zum Bundesverband der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe zusammen. Mitglieder sind die Landesverbände Baden, Bayern, Berlin-Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Saarland, Schleswig-Holstein, Württemberg und Thüringen mit ca. 890 Gruppen und 13.000 Gruppenteilnehmern.

Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe

Bundesverband e.V.
Untere Königstr. 86
34117 Kassel
Tel.: 0561-78 04 13

Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe Landesverband Thüringen e.V.

Sitz: 99885 Ohrdruf
c/o Frank Wahl
Hintergasse 2, 99330 Gräfenroda
Tel.: 036205-9 14 76



Kreuzbund e. V.

Der Kreuzbund bietet als zahlenmäßig größter deutscher Suchtselbsthilfeverband Suchtkranken und Angehörigen bundesweit in mehr als 1500 Gruppen Hilfe an. Er stellt einen Zusammenschluss von Frauen und Männern dar, denen selbst Hilfe zuteil wurde, und bietet allen Suchtkranken, Suchtgefährdeten und Angehörigen die helfende Alternative zum Suchtmittelkonsum an.

Der Kreuzbund wurde im Jahre 1896 durch Pfarrer Josef Neumann, der in der eigenen Familie die durch die Alkoholkrankheit entstandene Not kennen lernte, in Aachen gegründet. Wirkte der Verband damals noch in der Tradition der Mäßigkeits- und Abstinenzbewegung dem weit verbreiteten Elendsalkoholismus entgegen, wandelte er sich im Laufe seines Bestehens zu einem modernen Suchtselbsthilfeverband. Dem wird unter anderem dadurch Rechnung getragen, dass die Angehörigen einen festen Bestandteil des Verbandes darstellen. Diese Wertschätzung wurde durch die Wahl einer Angehörigen von 2004 bis 2011 als Bundesvorsitzende zum Ausdruck gebracht.

Die Hilfe im Kreuzbund wird durch die Weggefährten ehrenamtlich geleistet, u. a. in der Behandlungsmotivation, der begleitenden Hilfe während der stationären und/ oder ambulanten Therapie und ganz besonders durch die Gruppenarbeit. Unterstützt werden sie von nur wenigen hauptamtlich Beschäftigten. Der Schwerpunkt der Gruppenarbeit liegt dabei im Erfahrungsaustausch und der gegenseitigen Hilfe bei einer sinnvollen Gestaltung des eigenen Lebensbereiches. Gleichlaufend werden dabei neue, soziale, tragfähige Bindungen und Beziehungen geknüpft und ausgebaut. Derzeit gliedert sich der Verband in 27 Diözesan/ Landesverbände in nahezu allen Bundesländern mit etwa 14000 Mitgliedern. Die Verbandsarbeit selbst wird auf Bundesebene von zahlreichen Fachausschüssen und Kommissionen geleistet (z. B. Bildung, Senioren, Frauen, Öffentlichkeitsarbeit).

Das Hauptaugenmerk des Verbandes liegt in einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit (Verbandszeitschrift „Weggefährte“), um Trinkzwängen und falschem Konsumverhalten entgegen zu wirken, um damit eine Veränderung der öffentlichen Meinung zu erreichen. Die Förderung einer suchtmittelfreien Kinder- und Jugenderziehung gehört ebenso zum Aufgabenbereich des Kreuzbundes wie die Informationen über die Gefahren und Gefährdungen durch Suchtmittel in Arbeit und Familie.

Die ehrenamtlichen Mitglieder des Kreuzbundes werden durch Aus- und Fortbildungsmaßnahmen regelmäßig weiter qualifiziert. Damit ist gewährleistet, dass die Arbeit des Kreuzbundes den Anforderungen der Zeit gerecht wird und somit jeden Hilfesuchenden optimale Voraussetzungen für eine eigenverantwortliche Lebensbewältigung geboten werden können.

Kreuzbund e. V. Bundesgeschäftsstelle

Münsterstr. 25
59065 Hamm
Telefon: 02381 6 72 72- 0
Telefax: 02381 6 72 72 33
www.kreuzbund.de

Kreuzbund e. V. Diözesanverband Erfurt

Nicolaus- von- Dreyse- Str. 5
99610 Sömmerda
Telefon: 03634 31 69 69
Mail: f.huebner@kreuzbund-dv-erfurt.de
www.kreuzbund-dv-erfurt.de



Mit freundlicher Unterstützung der:



Die **Gesundheitskasse**
für Sachsen und Thüringen.

Impressum

Herausgeber:



Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V.

Arnstädter Straße 50, 99096 Erfurt

Tel.: 0361-7464585, Fax: 0361-7464587

info@tls-suchtfragen.de, www.tls-suchtfragen.de

Text, Bild und Datenauswertung

Holger Bauer, Frank Hübner und Egbert Freisinger, ein Projekt des Fachausschuss Selbsthilfe der Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V.

Die TLS wird gefördert durch das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit und die Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland.